Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 5 Pf., im dreigespaltenen Tageil Millimeterzeile 35 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 u. 445.
Postscheckkonto Dresden Nr. 1731. Stadtgirokonto Bischofswerda Nr. 304.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 24 — Donnerstag, den 29. Januar 1942 — 97. Jahrgang

Was wir verteidigen / Schwert, Arbeit und Opfer sichern die Früchte der Aufbaujahre — Verpflichtende Gedanken zum 30. Januar

Wenn wir heute an der Schwelle des zehnten Jahres unseres nationalsozialistischen Reiches stehen, am Beginn eines Jahres, das erfüllt sein wird von dem großen Entscheidungskampf gegen die internationale jüdische Weltverschwörung, von dem erbitterten Ringen unserer Wehrmacht gegen den gefährlichsten Verbündeten der Plutokratie, den Bolschewismus, so ist an diesem Zeitpunkt besonders notwendig, sich in Gedanken einmal die unendlichen Werte und Werte vor Augen zu halten, die, vom Nationalsozialismus geschaffen, heute Inhalt und Glück unseres Lebens sind und die von unseren heldenhaft kämpfenden Soldaten vor dem Zugriff der plündernden Horden der Zerstörungsmächte so sicher bewahrt werden.

Wofür wir in diesem Kriege mit solcher Härte und Entschlossenheit kämpfen, sind nicht Weltbeherrschungspläne, wie sie die jüdischen Plutokratien und der Bolschewismus anstreben, sind nicht Wirtschaftsmonopole und Aktienpakete.

Wir kämpfen für den Bestand und das Leben unseres Volkes,

für den Lebensraum unserer Kinder, wir verteidigen die geistigen und sittlichen Güter, die wir aus jahrhundertealter Tradition übernommen, und den nationalen Besitz, den wir uns in harten und verzichtvollen Jahren des Aufstiegs selbst erarbeitet haben. Kurz: Unser Ringen geht um die Lebensgrundlagen unseres Volkes, um all das, was wir uns unter der Führung Adolf Hitlers seit der Machtübergabe auf allen Gebieten errangen, was wir mit starkem Leben erfüllen oder überhaupt erst kraft der Idee und dank der Partei neu errichten konnten.

Greifen wir aus den gewaltigen Gesamtleistungen der Jahre des Aufbaues nur einige wenige Beispiele heraus, um an ihnen die Werte zu messen, für deren Verteidigung uns kein Einsatz an noch nicht Opfer zu groß sein kann. Weil wir heute aus eigener Erfahrung wissen, daß all das, was wir als unseren höchsten ideellen und materiellen Besitz schätzen, zerstört, vernichtet und für immer ausgelöscht wäre, wenn nicht unsere Soldaten ihr scharfes Schwert schützend darüberhalten würden, darum wollen wir hier zuerst der

einmaligen Tat des Führers

gedenken, die dem deutschen Volk seine herrliche Wehrmacht schuf und ihm so die Möglichkeit gab, sich gegen die Anschläge seiner haßerfüllten Feinde zur Wehr zu setzen. Dieses nationalsozialistische Volksheer, das den gleichen Geist des Kampfes und des Opfers in sich trägt, der die Bewegung Adolf Hitlers zum Siege führte, für alle Zukunft stark zu erhalten, soll uns heute mehr denn je heiligste Verpflichtung sein. Die Arbeit der Millionen Männer und Frauen, die in der Heimat alle Kräfte anspannten, ist nur auf dieses Ziel ausgerichtet. Indem der deutsche Arbeiter der Front die Waffen schmiedet, bewährt er sich als einsatzbereites Glied der durch die Idee des Führers geeinten Volksgemeinschaft. Kämpft er für die vollständige Verwirklichung der revolutionären sozialistischen Forderungen der Partei und ihre Durchführung gegen den Widerstand der internationalen Ausbeuter.

Niemals lassen wir uns wieder das

Recht auf Arbeit und Brot

für jeden Volksgenossen entreißen, das der Führer Wirklichkeit werden ließ. Wir kennen die grauenhafte Zeit der Arbeitslosigkeit und des Hungers, wir kennen das System der Ausbeutung, das den Schaffenden zum wehrlosen Objekt des internationalen Kapitals macht. Arbeit für alle, Aufstiegsmöglichkeiten für alle, Hilfe der Gemeinschaft für jeden, der in Not kommt: das ist unser Sozialismus. Einzigartiges wurde hier in den Jahren des Aufbaus unter Führung der Partei geleistet. Wir verteidigen es mit der Kraft und Hingabe, um es weiterbauen und vollenden zu können.

Dem demokratischen System als dem Paradies der politischen und wirtschaftlichen Parasiten haben wir durch unser Bekenntnis zum Nationalsozialismus den Rücken gekehrt, nachdem uns die Erfahrungen einer jahrzehntelangen Judenwirtschaft die katastrophalen Folgen nationaler Zerrissenheit und Schwäche in furchtbarer Weise demonstriert haben. Das deutsche Volk in seiner festen Gemeinschaft läßt sich nicht ein zweitesmal von politischen Schiebern um die Früchte seiner Arbeit betrügen; es ist entschlossen, bis zum letzten dafür zu kämpfen, daß ihm die Erfolge der Aufbaujahre unter der starken Führung Adolf Hitlers erhalten bleiben und daß es diesen Aufbau innerhalb seines Lebensraumes fortführen kann, auf daß es einst die Früchte harten Mühens und Schaffens ernte.

Der Nationalsozialismus riß uns vorwärts

Was Aufbau, Aufschwung, Fortschritt auf allen Gebieten des Lebens heißt, das durften wir in den Jahren nach der Machtergreifung in wunderbarer Weise erleben. Die nationalsozialistische Weltanschauung als dynamische Kraft hatte uns alle erfaßt, riß uns vorwärts und vollbrachte Leistungen ungekannten Ausmaßes. Es wurde gearbeitet wie nie zuvor, aus der Arbeit wuchs die Produktion, mit der Produktion stieg das Einkommen des Volkes. Wirtschaft und Technik richteten sich nicht mehr nach dem Profit des Unternehmers oder den Dividenden der Aktionäre, sondern wurden auf den Nutzen der Gesamtheit abgestimmt.

Der Vierjahresplan ließ zahllose Werke und Fabriken anlaufen, die uns freimachten von den Fesseln internationaler Wirtschaftsmonopole. Die Reichsautobahnen erstanden als ewiges Denkmal nationalsozialistischer Organisations- und Leistungskraft. Große Strecken Oedland wurden von den Männern des Reichsarbeitsdienstes in selbstloser Gemeinschaftsarbeit kultiviert. Hunderttausende neuer Wohn- und Siedlungshäuser in gesunder Umgebung dienten der Aufnahme zahlloser neugegründeter Familien. Ueberall, am Arbeitsplatz und in der Freizeit, in der Fürsorge für Mutter und Kind, begann sich das sozialistische Programm der Partei durchzusetzen. Das deutsche Bauerntum, dem der Nationalsozialismus die Rettung vor dem sicheren Verfall brachte, steigerte in schwerer Arbeit seine Leistungen von Jahr zu Jahr und sicherte so unsere Ernährung.

Von diesem neuen Leben wurden ebenso alle Gebiete der Kultur erfaßt und erneuert. Wie ein Spuk war der ganze jüdische Schund, der jahrzehntelang als deutsche Kunst angepriesen worden war, hinweggefegt. Statt dessen wurden die einzigartigen Werke echter deutscher Kultur im wahrsten Sinne Allgemeinbesitz des ganzen Volkes.

Zurück zu Ehre und Macht

Dieser unerhörte Aufschwung im Innern, der unter der Parole des Führers „Gemeinnutz vor Eigennutz" schließlich doch jedem einzelnen deutschen Volksgenossen zugute kam, wurde begleitet von außenpolitischen Entscheidungen, die mit der stolzen Errichtung Großdeutschlands Millionen Deutschen die Befreiung von fremder Herrschaft und die Vereinigung mit der großen deutschen Volksgemeinschaft brachten. Die Saarabstimmung war ein sieghaftes Fanal am Beginn des Weges, der in seiner Folge zu der Befreiung des Rheinlandes, zur Heimkehr der Ostmark und des Sudeten- und Memellandes führte. Indem so das deutsche Volk in der Gestalt seines Führers die Souveränität über seine gewaltsam abgetrennten Glieder unter Wahrung des Friedens wieder übernahm, gewann es die innere Stärke und Geschlossenheit, die das verhöhnte und unterdrückte Deutschland von Versailles in die erste Reihe der Großmächte stellte. Diese Entwicklung wurde noch besonders gekennzeichnet durch das Bündnis mit Italien und Japan, das — als Grundlage einer friedlichen Neuordnung gedacht — nun im Feuer des durch die Plutokratien uns aufgezwungenen Krieges seine Bewährung fand.

Während das Werden des Großdeutschen Reiches das mit dem 30. Januar 1933 begann, keinem der übrigen europäischen Mächte zum Schaden gereichte, ließ der Führer kein Mittel unversucht, um den Frieden in Europa zu stabilisieren und die zwangsläufig sich ergebende Neuordnung so zu gestalten, daß sie allen beteiligten Völkern zugute kommen sollte. Welchen wirtschaftlichen Aufschwung eine solche Aera der Zusammenarbeit — mitgerissen von dem immer rascher fortschreitenden Aufbau im Herzen Europas — für den ganzen Kontinent bedeutet hätte, können wir an dem ermessen, was in dieser Hinsicht in Deutschland allein in den Jahren von 1933 bis 1939 geleistet wurde.

Wir wissen heute, welche Kräfte am Werk waren, um diese von allen Völkern ersehnte friedliche Entwicklung zu stören und durch einen gewaltsam vom Zaun gebrochenen Krieg unmöglich zu machen. Ihr Ziel war es, in einem „bequemen" Krieg, der das deutsche Volk durch Aushungerung dezimieren sollte, all das zu rauben und zu zerschlagen, was wir in den Jahren des Aufbaues geschaffen haben, und in Verewigung der europäischen Zerrissenheit als Ausbeuter und Parasiten des versklavten deutschen Volkes die Herrschaft des Goldes über die Arbeit aufzurichten.

Einer verheißenden Zukunft entgegen

Die Geschichte dieses Krieges nimmt einen anderen Verlauf. Keines der Söldnerheere der jüdischen Kriegstreiber setzte seinen Fuß auf deutschen Boden — außer als Gefangene unserer Wehrmacht. Unter der genialen Führung Adolf Hitlers und dem entschlossenen Einsatz des ganzen deutschen Volkes aber bereitet sich hinter der kämpfenden Front ein Neuaufbau vor, der nach nationalsozialistischen Ideen in gigantischen Ausmaßen Wirklichkeit werden wird.

Wenn wir so erkennen, was für einzigartige Volkstaten wir in den Jahren des Friedens erarbeitet haben, was wir heute gegen den Haß und Vernichtungswahn der jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Internationale verteidigen, dann kämpfen wir mit einer erbitterten Entschlossenheit, die zu jedem Opfer und Verzicht bereit ist, die keinen Kompromiß und erst recht keine Kapitulation kennt, und dann ist uns der Sieg so sicher, wie einst der NSDAP. auch in härtester Zeit der 30. Jan. 1933 und danach der einzigartige Aufstieg im Zeichen der NSDAP. gewiß war.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Galland

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Oberst Galland schoß in unermüdlichem heldenhaften Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England.

Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspekteur der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 28. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Graf von Schwerin, Kommandeur eines Inf.-Regts.; Oberst Seyffardt, Kommand. eines Inf.-Regts.; Hauptmann Knöspel, Kompaniechef in einem Inf.-Regt.; Oberleutnant Fricke, Kompaniechef in einem Inf.-Regt.; und Oberleutnant von Harnack, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment.

Ritterkreuzträger der SA. bei Lutze

Berlin, 29. Jan. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, empfing dieser Tage sieben Ritterkreuzträger aus den Reihen der SA. im Standartensaal der Adjutantur des Stabschefs in Berlin, der den schlichten Rahmen zu einer kleinen Feierstunde abgab, in der diese sieben von 63 Ritterkreuzträgern aus den Reihen der SA. persönlich die Glückwünsche des Stabschefs zu ihrer hohen Auszeichnung entgegennehmen konnten. Dabei dankte der Stabschef ihnen für ihren tapferen Einsatz, durch den sie auch im Kriege den alten sich immer wieder erneuernden Kampfgeist der ältesten Kampfgliederung des Führers bewiesen haben.

Churchill junior widerlegt Churchill senior

Kümmerliches Palaver im englischen Unterhaus

Stockholm, 28. Jan. Churchills Rede, die mit den Worten schloß: „Ich halte mein ursprüngliches Programm von Blut, Schweiß und Tränen aufrecht, die alles sind, was ich jemals geboten habe und denen ich fünf Monate später viele Mängel, Irrtümer und Enttäuschungen hinzufügen muß", hat zusammen mit seiner Drohung, er werde bei zu starker Opposition den ganzen Kram hinschmeißen, die Schwätzer im Unterhaus so niedergedrückt, daß zu Beginn der Debatte nur wenige Abgeordnete eine scharfe Kritik vorbrachten. Das einzige Pikante während der bisherigen Aussprache waren einige Ausführungen des jungen Churchill zu den Kämpfen in Nordafrika.

Während der alte Lügenmeister in seiner Rede erklärt hatte, „wir brachten niemals mehr als 45 000 Mann bei dieser Schlacht gegen die feindlichen Streitkräfte zum Einsatz, die weit mehr als doppelt so stark waren", stellt sein Sohn folgendermaßen richtig: „Wir hatten an Panzern eine zahlenmäßige Ueberlegenheit von mindestens 7 : 4. Eine noch größere Ueberlegenheit hatten wir in der Luft". Damit hat der Sohn, wenn auch wahrscheinlich unbeabsichtigt, den Vater als Lügner entlarvt.

Im wesentlichen haben sich die Kritiker im Unterhaus auf die Niederlage in Ostasien gestürzt. Churchills Ausrede, es sei doch sehr unwahrscheinlich erschienen, daß die Japaner mit der amerikanischen Flotte im Rücken jemals versuchen würden, Singapur anzugreifen, hat keineswegs zur Beruhigung beigetragen. Selbst Abgeordnete, die sich beeilten, mit einer tiefen Verbeugung nach Amerika hinüber Churchill ihre Zustimmung und damit Entlastung zu versichern, konnten mit Vorwürfen über die mangelnde Verteidigungsbereitschaft in Ostasien nicht zurückhalten. So bemerkte der konservative Abgeordnete: Milne: „War es wirklich nur möglich, 60 000 Mann in Singapur auszurüsten, nach zweieinviertel Kriegsjahren und nach einer Aufrüstung seit etwa fünf Jahren? Das Unterhaus ist der Ansicht, daß der Ministerpräsident zuviel auf seine Schultern nimmt."

Sir Herbert Williams wurde weit ausfallender und betonte, daß Churchill um ein Vertrauensvotum bitte, sei ein Maßstab dafür, wie genau er wisse, daß er das Vertrauen verloren habe. Es seien zu viel Fehler gemacht worden. Ein Vertrauensvotum werde nur Unruhe hinterlassen. Der nationalliberale Abgeordnete Henderson-Stewart rief, es sei verkehrt, noch so zu tun, als ob die Regierung als Ganzes noch das frühere Vertrauen des Volkes besitze. „Die Unzulänglichkeiten unserer Produktion sind im Vergleich mit der Entwicklung der strategischen Lage ein Versagen allerersten Ranges. Ich werfe der Regierung grobe Fehler, schlechte Führung, schlechte Vorbereitung und verkehrte Beurteilung der Lage vor, wie wir es selten erlebt haben."

Die Londoner „Times", die selbstverständlich Churchill nicht genug loben kann, meint zur Lage im Pazifik bekümmert: „Die Demokratien haben nun die Konsequenzen ihrer Unterlegenheit im Pazifik ins Auge zu fassen, die durch das Zusammenwirken zweier Faktoren entstanden ist. Der erste Faktor, den man lange vorausgesagt hat, ist der Mangel an Menschen und Kriegsmaterial, das überall sofort eingesetzt werden kann. Der zweite Faktor, den man nicht erwartet hat, ist der zeitweilige Verlust der Seeherrschaft. Jetzt besteht die strategische Aufgabe darin, eine gigantische Aktion zu unternehmen, um diese beiden Fehler wieder gutzumachen."

Die „Daily Mail" faßt die Situation im Unterhaus in einer Karikatur zusammen, die den Bankrotteur Churchill als Cowboy zeigt, der mit einem Revolver droht. Die bedrohten Wildwestgestalten um ihn herum sollen die Unterhausabgeordneten darstellen. So schätzt man sich also heute im britischen Empire ein.

SLUB
Wir führen Wissen.